

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erste
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzelne Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäusser.

Public
aller Art werden in der
Spezialdruckerei des Buch-
druckers angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. Neumann, Neudruck-
L. Lang & Co., Ann. G. P.
Böhm, 1; für Wien die
Ann. G. P., A. O. P.,
Wolfskeil, 29, Rottler &
Co., 1, Nimmergasse 18,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Bielefeld und Paris.
Der Raum einer einballe-
tischen Formzeitung kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., bei 2. Mal 6 kr., bei
3. Mal 5 kr. 8. B., ercl. der
Stempelgebühr 20 kr.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 9. Hermannstadt, Mittwoch, am 12. Januar 1876 90. Jahrgang.

Hermannstadt, 11. Januar.
Die Visite, welche die cisleithanischen Herren Minister in Ungarns Hauptstadt abgestattet haben, ist vorbei und das Dampfros hat die hohen Gäste wieder heimgeführt in die alte Kaiserstadt.
Die Verhandlungen, welche die Regierungsmänner der beiden Reichshälften geführt haben, sind in ein mythisches Dunkel gehüllt und aus den Berichten der Journale lassen sich als Thatsächliches nur die gegenseitigen Besuche, die Diners und das Abhalten von Beratungen überhaupt feststellen.
Doch noch eines! Nämlich, daß die bisherige Verhandlung pour le roi de Prusse war, d. h. nicht so sehr im Interesse des preussischen Königs, als, wie die allegorische Bedeutung dieses französischen Citates ist — rein erfolglos.
Die Zollfrage und die Bankfrage, das sind eben heilige Angelegenheiten, sie schneiden in das national-ökonomische Fleisch und da es sich nicht in Abrede stellen läßt, daß sich widerstreitende Interessen von hohem Belange kreuzen, so ist es auch sehr natürlich, daß über diese Fragen eine conträre Auffassung besteht, welche die erwünschte Einigung außerordentlich schwierig macht.
Was in Budapest zu keinem geblühenden Ende gebracht werden konnte, soll in Wien demselben zugeführt werden. Die Zeit, in welcher diese handelspolitischen Verhandlungen wieder aufgenommen und die gemeinsamen Beratungen fortgesetzt werden sollen, ist allerdings heute noch nicht festgesetzt. Die „Budapester Correspondenz“ bringt darüber die Nachricht, daß dieser Zeitpunkt von dem Ende der Beratungen abhängt, welche der österreichische Ministerrath, dem die in Budapest gewesenen Mitglieder der Regierung über das Resultat ober eigentlich die Resultatlosigkeit der bisherigen Conferenzen referiren werden, in der nächsten Zeit pflegen wird.
Sobald der österreichische Ministerrath diese Beratungen beendet haben wird, begeben sich die ungarischen Minister nach Wien zur Fortsetzung der gemeinschaftlichen Besprechungen.
Wir haben selbstverständlich keine sichere Vermuthung, wie lange das sich verzögern wird, meinen aber bei der Dringlichkeit dieser Angelegenheit und da von einer günstigen Lösung so viel abhängt, kann das nicht lange dauern.
Man sagt, die cisleithanischen Minister haben sich bei den Verhandlungen in Budapest sehr zäh bewiesen, wir wollen hoffen, daß die ungarischen Regierungsmänner bei der Wiederaufnahme der Beratungen in Wien sich coulanter zeigen.
Nicht doch im beiderseitigen Interesse eine friedliche Lösung der Fragen und ist deshalb beiden Parteien ernstlich einzurathen vor der Schlußfrist Pragis des Beharrens auf dem „Schein“ sich zu hüten — namentlich aber sich das wahre materielle Interesse der Staatsbürger vor Augen zu halten und diesem alle Velleitäten von Großmuth und Sonderstellung und andere, welche noch etwa haben und drücken in den Köpfen spucken mögen, bei Seite zu lassen.
Diese Angelegenheiten sind rein nüchterner, geschäftlicher Natur, dadurch freilich so sehr bedeutsam, daß der Beutel, respective das volkswirtschaftliche Wohl der Staatsangehörigen in Frage kommt, und müssen trotz dessen, oder besser gesagt, gerade deswegen geschäftsmäßig abgemacht werden.
Unsere Minister, darunter namentlich der auch mit dem so hochwichtigen Portefeuille des Innern betraute Ministerpräsident, werden übrigens in nächster Zeit kaum Mühe gewinnen für andere Agenden, als der wieder begonnene Reichstag von ihnen fordert.

Es sind ja für die nächste Zeit so vielerlei Reformvorschlüge in Aussicht und die Anwesenheit der Minister bei den einschlägigen Verhandlungen im Reichstage unerlässlich.
Am meisten gilt dies wohl dem Ministerpräsidenten, welcher mit Reformen der Administration debutiren soll und bei gar manchem Antrage der Regierung das volle Gewicht seines imponirenden Einflusses in die Waagschale werfen müssen, um der Regierung zum Siege zu verhelfen.
Unter jenen Reform(?)Vorschlügen, wo dies nicht der Fall sein dürfte, befindet sich auch der Gesetz-Entwurf über die Regelung des Sachsenlandes.
Bei der Debatte hierüber wird der Regierung eine imponirende Majorität zur Seite stehen, so daß es gar nicht notwendig sein wird, vom Ministerpräsidenten aus, sich auch daran zu betheiligen.
Es ist nämlich nicht denkbar, daß die Regierung bei dieser Frage eine besondere Liberalität der Auffassung angeht, der Wünsche der sächsischen Nationalen an den Tag legen würde. — Das Wort des Ministerpräsidenten „er könne keine Ausnahmestellung, keine Privilegien dulden“, ist deutlich genug, und so ist denn höchstens zu befürchten, daß die Majorität mit dem Maße der ministeriellen Avelirung noch nicht zufrieden genug sein und noch radikalere Aenderungen befürworten wird.
In solchem Falle wird es das Ministerium auf keine Cabinetsfrage antworten lassen.
Daß es überhaupt endlich an diese Angelegenheit kommt, ist eine erfreuliche Thatsache, es ist damit die definitive Ordnung der politischen Verwaltung im Zuge und da man ja doch voraussetzen sollte, daß an diese Ordnung der Maßstab der Gerechtigkeit, der Billigkeit und vor Allem der des gemeinsamen Interesses der Regierung und der Regierten angewendet werde, die Aussicht auf bessere Zustände gegeben.
Unter den gegenwärtigen Zuständen im Innern des Reiches, unter den heute herrschenden äußern Verhältnissen ist allerdings auch diese so nah' scheinende Aussicht mehr, weniger eine problematische.
Wir Sachsen warten ohnehin schon so lange auf die uns reichstagslich versprochene und mehrmals auch in nahe Aussicht gestellte Municipal-Regelung, daß man uns einen gelinden Zweifel nicht verüben kann, daran, daß sie so bald stattfinden wird — und dieser Zweifel findet noch einige Nahrung eben in der allgemeinen Lage, wie wir das schon betont haben.
Hoffen wir, daß die Befürchtungen, welche die gegenwärtige Situation nicht nur in ängstigen Gemüthern, sondern auch bei nüchternen Politikern rege macht, sich nicht erfüllen, und daß der dunkel umzogene Horizont sich wieder aufhellt, ohne daß ein reinigendes Kriegsgewitter darüber hinwegzöge, hoffen wir das als ungarische Bürger, hoffen wir und wünschen wir es auch als Angehörige der sächsischen Nation, über deren weiteren Fortbestand die Arien demnächst in Budapest inrotulirt werden sollen, — denn selbst das schlimmste Municipalgesetz und die ungeheuerlichste Arrondierung schadet uns weniger als der sogenannte freisache? fröhliche? Krieg.

handlungen über jene Fragen, welche zwischen beiden Reichshälften in nächster Zukunft zur Lösung gelangen müssen, wegen anderweitiger Regierungsgeschäfte für kurze Zeit unterbrochen; die Verhandlungen werden demnächst fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden. Der Verlauf der bisherigen, im Geiste der gegenseitigen Billigkeit geführten Verhandlungen berechtigt zur Hoffnung, daß in kürzester Zeit die den Gegenstand derselben bildenden Fragen geblühende Lösung finden werden.
Der Vorkämpfer Frankreichs an unserem Hofe, Graf de Vogüé, ist am 7. d. im Ministerium des Auswärtigen erschienen und hat sich, allerdings in nicht-offizieller Weise, über die türkischen Reform-Vorschlüge des österreichischen Cabinets geäußert. Seine Bemerkungen waren durchaus zustimmender Natur.
Die Berliner „Kreuzzeitung“ schreibt: „Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Culturkampf beiseite geschafft werden soll; ja, es tritt dann für die conservative Partei sogar die Aufgabe ein, darüber zu wachen, daß selbst nicht berechtigte Forderungen des Staates an die römische Kirche einem Friedensschlusse zum Opfer gebracht werden, welcher nur den nächsten Erfolg im Auge hat. Mit dem Culturkampfe müssen aber auch die Culturkämpfer beiseite gehen. Und so ist es ebenfalls öffentliches Geheimniß, daß ein Bruch mit der liberalen Partei nach Schluß der Parlamentssession wenigstens geplant wird. Es soll dann, weil es, so wie es geht, allerdings nicht weiter geht, mit conservativen Hilfsmitteln eine neue Politik des Erfolges inaugurirt werden. Und dazu kann selbstverständlich eine unabhängige und überzeugungstreue Partei niemals die Hand bieten.“
Die Berliner „Vorfrenzeitung“ meldet aus Moskau, daß Stroussberg seiner Haft entlassen wurde, unter der Verpflichtung, vor Ausgang des Prozesses die Stadt nicht zu verlassen.
Der französische Ministerrath nahm die officielle Candidatur an; die erste Liste umfaßt 34 Departements mit 75 Senats-Candidaten, darunter 4 Republikaner mit Dufaure, 6 Bonapartisten mit drei ehemaligen Ministern, Magne, Rouher und Parieu; die Uebrigen sind Orleansisten und Legitimisten.
Das „Journal des Debats“ veröffentlicht einen langen, angeblich von der österreichischen Botschaft herrührenden Artikel, worin die Gründe auseinandergesetzt werden, warum die Veröffentlichung der Circularen unterlieh. Andrassy wollte angeblich die Empfindlichkeit der Pforte nicht verletzen.
Selbst für den eventuellen Fall, als die Pforte sich weigern sollte, das Reform-Projekt der Mächte anzunehmen, ist eine militärische Intervention Oesterreichs nicht beabsichtigt. Man würde die Pforte in diesem Falle ihrem Schicksale überlassen. Sollten die Jungerenten sich weigern, diese Reformen anzunehmen, so werde gleichfalls keine bewaffnete Intervention erfolgen, aber man werde den Flüchtlingen das Asyl aufkündigen und die gewährte Subsistentation entziehen.
Ueber die orientalische Frage läßt jetzt in der „Times“ ein Mann seine Stimme vernahmen, der vom englischen Standpunkte aus dreist als der competenteste Richter in dieser Sache erklärt werden darf. Der alte Lord Stratford de Redcliffe, der langjährige Botschafter Englands bei der Pforte, hat es für angezeigt gehalten, sein Urtheil abzugeben. Bekanntlich war Lord Stratford lange Zeit der unbedingte Beherrscher des Divan, und seine Amtsführung am Bosphorus ist die glänzendste Periode der englischen Orientpolitik. Der über 80 Jahre alte Staatsmann beantwortet die Frage, welche Zielpunkte die britische Politik zu verfolgen habe, ungefähr dahin: Man müßte, um den Frieden zu erhalten, die Unterstützung der Türkei, ihre Verbesserung auf dem Gebiete der Verwaltung und insbesondere in den Finanzangelegenheiten sowie die Gleichstellung aller Classen der Bevölkerung zu erstreben suchen. Als Mittel zu diesen

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Januar.
Als Vertreter der ungarischen Regierung begibt sich — wie die „Bud. Corr.“ meldet, in der nächsten Woche Herr Ribary, Ministerialrath im Communications-Ministerium, zu den auf die Trennung des Südbahns-Netzwerks bezüglichen Verhandlungen nach Wien.
Die „Politische Correspondenz“ meldet aus hochoffizieller Quelle: Die diesseitige Regierung und die ungarische Regierung haben die Ver-

Fremdleton.

Die Gläserin.

Novelle von André Hugo.
(Fortsetzung.)

9. Befennungen und Geständnisse.

„Rache! Rache! sage ich... fürchterliche Vergeltung wollen wir an den Deutschen üben. Wenn ich jetzt ein Deutscher wäre, weißt Du, was ich singen würde?“
„Nun?“
„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.“
„Das ist wohl ein deutsches Lied?“
„Gewiß! Das singen die deutschen Republikaner. Ich hab' es oft mit gesungen, wie ich noch in Deutschland war... Diese deutschen Hunde werden sich wundern, wenn jetzt die „Gespenster der Vogesen“ aufstehen und sie im Rücken und von der Flanke angreifen und beunruhigen... Haha!“
„Geshieht es denn nun bald?“
„Uebermorgen wird Alles in Ordnung sein!“
„Wozu hast Du aber die Menge preussischer Uniformen?“
„Wozu? ... Glaubst Du, daß diese vieredigen Köpfe der Gläserer etwa bereitwillig uns entgegenkommen werden... sicherlich nicht!... Als fliegende preussische Colonnen werden wir kommen, requiriren und dann verschwinden... Dann eilen wir nach unserem Versteck, werfen die preussischen Zacken ab und ziehen auf den Raub aus. Du, ich sage Dir, wenn ich einem solchen preussischen Schuft die Augen ausstechen und die Finger abhacken könnte, ich würde vor Freude tanzen.“
„Hast Du Nachrichten aus Lyon?“

„Ja. Hier sind sie... Die Organisation der Armee des Generals Frappont schreitet rasch vorwärts und kommt als „Armee des Sterns“ zu dem Heere Bourbaki's; außerdem werden neue Francireurcorps gebildet, die Bauern bewaffnet, kurz und gut, es wird ein so buntes Durcheinander werden, daß wir schon unsere Rechnung finden werden... Du verstehst mich doch?“
Diese Unterhaltung wurde in dem berühmten Blumenthale unweit Guebweiler an dem Nachmittage eines jener wunderschönen Novembertage des Jahres 1870, wie sie in der genannten Zeit mehrmals austraten, von zwei verdächtig aussehenden Individuen geführt.
„Gott straf' mich!“ fuhr der Eine plötzlich auf und packte den Andern so fest beim Arme, daß dieser vor Schmerz beinahe hätte aufschreien mögen, — „das ist der gottvergeßene Schuft, der mir den Arm beinahe zerhacken hat.“
„Wer soll es denn sein?“ fragte der Andere.
„Es ist der Fortadjunct Brendel aus... doch nein, es ist ja ein französischer Grenadier, wie sollte der elende Widt unter die Franzosen kommen? Und doch, der Kerl hat eine frappante Aehnlichkeit mit dem miserablen Schuft!“
„Davon hast Du mir ja gar Nichts erzählt.“
„Freilich.“
„Ich erinnere mich nicht.“
„Na, Du weißt doch die Geschichte aus dem Höllegrunde... ich habe sie Dir ja gleich erzählt, wie ich im Juni aus Deutschland kam.“
„Wo Ihr sechs Mann gegen den Einen Nichts ausrichten konntet.“
„Z, der steht, straf' mich Gott, mit dem Leibhaftigen im Bunde... Nein, nein, es ist aber doch zu tolle... je länger ich den Grenadier ansehe, desto mehr möchte ich behaupten, er ist es... Und dieses Frauenzimmer... zum Henker!... weiß Gott, das ist die Französin, die bei meinem Chef in Deutschland auf Besuch war.“
Felice und Benno, den der Schwarze, nach dem, was wir wissen, sofort erkannt hatte, kamen des Weges daher. Benno sah noch immer etwas leidend aus, aber die straffe Haltung und das lebhafteste Auge ließen

auf die zunehmende Genesung schließen, wenn auch der Stock, auf den sich Benno stützte, anzeigte, daß das Bein noch etwas schwach sein mußte.
Sie waren, wie es schien, in ein höchst interessantes Thema vertieft, wenigstens deuteten die lebhaften Gesten auf ein sehr animirtes Gespräch.
„Und ich behaupte es dennoch, daß, wenn sich heute die ganze französische Nation erheben würde und wie Ein Mann dastehen würde, sie dennoch gegen die geschulten und kriegsgewöhnten Soldaten der deutschen Armee Nichts auszurichten vermöchte. Ich dachte überdies, daß Sedan Ihnen den schlagenartigen Beweis für meine Behauptung gegeben hätte. Paris ist eingeschlossen, Straßburg, Metz und die meisten anderen festen Plätze haben capitulirt — was will nun das französische Volk?“
„Sich in Masse erheben.“
„Wird ihm nichts helfen.“
„Aber Gambetta wird es durchführen.“
„Glaub's nicht, Fräulein Felice... Gambetta ist ein Held des Wortes, aber nicht der That. Daß sich hier in den Vogesen das Briganten- und Räuberwesen so organisiren konnte, liegt lediglich an den Bewohnern selbst.“
„Sie glauben, daß die Francireurs Nichts ausrichten werden?“
„Nein — diese Bande hat nur ihren eigenen Vortheil im Auge, das politische Interesse ist nur Mittel zum Zweck.“
„Dann glauben Sie wohl auch nicht, daß Garibaldi mit seinen Schaaeren und Bourbaki mit seinen Legten etwas ausrichten wird?“
„Nein — Werber, der bis jetzt gezeigt hat, daß er ein klarer Kopf ist, wird den zusammengerafften Haufen wohl beweisen, was es heißt, sich gegen ihn stellen zu wollen. Den deutlichsten Beweis haben Jönen doch die Kämpfe in den letzten Tagen geliefert. Die Francireurs, welche sich auf dem Marische Trezows zeigten, flohen entweder schon beim Anrücken der deutschen Heerescolonnen oder ließen sich höchstens in ganz unbedeutende Gefechte mit den Unfrigen ein. Und dann die Mobilgarden! was haben sie gethan? Haben sie etwa das Vordringen Trezows auf Belfort hindern können? 103 Mann 5 Offiziere blieben allein in den Gefechten von Les Erues, Rougemont, Petit-Magny. Und nun, nachdem Trezow

kr. 150 225
S. Cohn

Zwecken bezeichnet er die Ueberwachung der gemischten Organisation im Innern und einen gemeinschaftlichen Druck nach Uebereinkunft von außerhalb. Das darin eine Bevormundung der Pforte liege, wird anerkannt, doch sucht Lord Stratford diesen Einwand mit der Bemerkung zu entkräften, daß ja die Türkei thatsächlich sich schon lange im Zustande solcher Abhängigkeit befinde. Jedenfalls ist sein Herausstreiten an die Öffentlichkeit von hohem Interesse und trägt hoffentlich dazu bei, daß sich England ebenfalls dem Vorgehen der drei Kaiserreiche ohne langes Zögern anschließt, wie Frankreich es gethan hat.

Ein in Europa wohl nur wenig bekanntes englisches Regierungsblatt, „The Malta Government Gazette“, veröffentlicht in seiner Nummer vom 10. December einen Vertrag zwischen England und Tunis, welcher in 42 Artikeln dem englischen Handel bedeutende Vorzüge vor dem der anderen Nationen und namentlich vor dem nächstbeliebtesten Frankreich sichert. Das Document ist in englischer und arabischer Sprache ausgefertigt und trägt das Datum des 19. Juli 1875, resp. des 16. Tages des Ramad el Thany des Jahres 1292 nach der Hebräa. Abgesehen von dem Aufsehen, welches dieses Abkommen an sich in Frankreich machen wird, ist der Umstand von einigem Interesse, daß der Vertrag erst nach Abschluß des bekannten Handels mit Egypten bekannt gegeben wurde, obgleich er schon sechs Monate alt war. Die „Republique Française“ erfährt aus Tunis, daß demnächst ein zweiter Vertrag zwischen der britischen und tunesischen Regierung zur Perfection gelangen solle, welcher England das Monopol (?) für den Export von Gerste, Roggen und Weizen sichert. Auf diese Weise habe, so bemerkt der Correspondent, England sich auf dem fruchtbarsten Boden des alten Karthago ein großartiges Privilegium errichtet, aus welchem er seine Flotten jederzeit versorgen kann, falls dieselben ein Mal auf dem mittelländischen Meere in Action zu treten hätten. Diese letztere Nachricht von einem zweiten Vertragsabschlusse scheint doch sehr unwahrscheinlich und ist wohl nur der Ausdruck der üblichen Stimmung, welche die Nachricht vom ersten Vertrage in Paris hervorgerichtet hat. England beutet die jetzige Situation nämlich mit großem Geschick aus und beweist wieder einmal recht klar, wie jämmerlich kurzfristig und beschränkt die Politik der continentalen Culturkämpfer ist.

Inland.

Mediasch, 8. Jänner. (Orig.-Corr.) Unsere polizeilichen Zustände lassen viel zu wünschen übrig.

Die Einbruchsdiebstähle mehren sich bei uns in erschreckender Weise. Nicht nur, daß solche Diebstähle in den Landhäusern einiger Grundbesitzer verübt wurden, sondern die Diebe haben Häuser der innern Stadt am 6. zum 7. Jänner, sogar das Gebäude des k. Gerichtshofes erbrochen, die Ranzleien des ersten Stockwerkes durchstöbert, die Acten herumgeworfen und mit Hülzen getreten und da nichts Wertvolles zu finden, hlos 2 Paar Stiefel und einige Pistolen gestohlen, und daß man trotz dieser häufigen Diebstähle keine Spuren entdeckt hat, verursacht Beunruhigung in der Bevölkerung.

Glaubt doch die hiesige Bevölkerung berechtigt zu sein, zu verlangen, daß das hiesige Polizeiamt, welchem, inclusive des Nachwachstmeisters, 4 Beamte, 2 Diurnisten angehören, nebstdem 5 Amtsdienner und der Gensdarmen-Polizei und die gesammten Nachwachter zur Verfügung stehen, für die Sicherheit des Eigenthums und der Person gehörige Sorge trage. Allein diesem Verlangen zu entsprechen, scheint nicht in dem Bereiche der polizeilichen Möglichkeit zu liegen.

Denn der Amtschef, sonst ein sehr liebenswürdiger Mann, kann wohl seines vorgerückten Alters wegen sich nicht mit den Strapazen der Diebstahlverfolgung und mit deren Verfolgung befassen. Sein Adlatus, der Stadthauptmann, ein Mann von vieler Energie, der das Refektor der Diensthöfen handhaben soll, leider aber weder Diensthücker noch Diensthöfen-Ordnung eingeführt hat, auch die Geleise der Diensthöfen sich noch nicht eigen gemacht zu haben scheint, befaßt sich, einem Gerüchte zu Folge, mit dem eifrigen Studium des Verführers. Es fehlt ihm daher auch die notwendige Zeit, die nächsten Inspektoren in ihrer Thätigkeit zu fördern.

Der Nachwachstmeister, ein Mann von sehr gutem Willen, jedoch leider altersschwach, soll, wie er behauptet, mit seinen Nachwachstern fast ausschließlich die Straßen der Stadt und der Vorstädte durchziehen. Allein ein eigener Uniform waltet über den Streifzügen und Unternehmungen dieses würdigen Sicherheitsorgans. Denn nach seiner Versicherung trifft er mit seinem Raschschor bei jedem Einbruche entweder 5 Minuten zu frühe oder zu spät an dem Thortorte ein. Dieser böse Umstand hat ihm seinen Amtseifer so verleidet, daß er denselben in seinem Innern gar nicht mehr zu finden weiß.

Wenn wir diese Sachlage in Erwägung ziehen, so glauben wir unsere beunruhigte Bevölkerung mit dem biblischen Spruche: „sie möge sich selbst besorgen, so wird sie auch von unserer Polizei besorgt werden!“ trösten und aufmuntern zu sollen.

Budapest, 9. Jänner. Entgegen der Aeußerung des „Hon“, daß zwischen den Standpunkten der beiden Regierungen noch immer prinzipielle Differenzen obwalten, erklärt das Abendblatt des „Pesti Napló“, daß es sich hiedurch nicht verirren lasse, und dabei beharre, daß in den Conferenzen bezüglich der Zollfrage eine Einigung zu Stande gekommen sei. Auch meldet „Napló“, daß Finanzminister Széll zur

Besfort vollständig erniedert und die Verbindung mit dem weiter nach Süden operirenden Heerde hergestellt hat, läßt sich gar nichts mehr befürchten.“

„Ja, ja,“ seufzte Felice, — „ich sehe jetzt ein, daß von einem Vertreiben keine Rede mehr sein kann. Wir sind getäuscht worden. . . . Rein, sehen Sie nur die prachtvolle Georgine,“ sagte sie, das Gespräch plötzlich abbrechend und auf einen am Wege stehenden Georginenstock deutend. Benno blickte Felice über'schulter an, als sie so plötzlich das Gespräch abbrach. „Herr Förster, ich bitte Sie, sehen Sie den Georginenstock an!“ Benno, der sich noch immer nicht von seinem Staunen über Felice's Benehmen erholt hatte, fragte: „Aber weshalb denn nur?“ Felice betrachtete mit Eifer den Georginenstock und nahm ihn, wie um ihn besser anschauen zu können, in die Hand.

„Herr Förster,“ sagte Felice jetzt mit steigendem Athem hinzu, „ich werde Ihnen gleich den Grund meines veränderten Benehmens mittheilen.“ Benno trat vom Wege weg und betrachtete die Georgine.

„Sehen Sie jetzt um Gottes Willen nicht nach der Bank dort am Wege. Wenn mich nicht Alles täuscht, so sitzt auf derselben der fürchterliche Mensch, den Sie in Thüringen den „Schwarzen“ nannten. . . er darf Sie nicht erkennen.“

Benno pochte das Herz. Er überlegte einen Augenblick, was zu thun sei. Sein Entschluß war schnell gefaßt.

„Glauben Sie, daß er bereits Verdacht geschöpft hat?“ fragte er. „Sicherlich, denn seine Augen hingen an Ihrer Gestalt.“

„Führt kein Seitenweg noch von diesem Wege, auf dem wir uns befinden, ab?“

„Rein.“

„Dann müssen wir geradezu an ihm vorbei. . . wir unterhalten uns französisch und täuschen ihn auf diese Weise am besten.“

„Rein, das geht nicht!“

„Wissen Sie einen anderen Ausweg?“

„Wir müssen zurück!“

„Das würde seinen Verdacht zur Gewißheit machen. . . Also vorwärts.“ (Fortsetzung folgt.)

meritorischen Behandlung. Die Bankfrage den 11. Jänner in Wien erörtert wird.

Die nächste ungarische Director-Conferenz findet morgen unter Vorsitz der Kaiserlich-Oberberger Bahn statt. Gegenstände der Beratung sind: 1. Schreiben der königlich ungarischen General-Inspection, laut dessen bei Bahnunfällen die nächste Militärbehörde wegen Hilfeleistung zu verständigen ist; 2. Schreiben der ungarischen Staatsbahn, wonach das Geschick des ungarischen Comité's der Brüsseler internationalen Ausstellung wegen Ertheilung von Frachtpreis-Ermäßigungen einer einheitlichen Behandlung zu unterziehen wäre; 3. Schreiben der ungarischen Nordostbahn, betreffend die Vereinbarung eines einheitlichen Vorganges in Fällen, wo Entschädigungs- oder Rückvergütungs-Ansprüche von dritten Personen erhoben werden; 4. Mittheilung, betreffend den Vorgang bei Ausfertigung von Fahrkarten an Viehbeschaunungs-Commissäre; endlich 5. Zusatzkritik der ungarischen General-Inspection, betreffend die Uniformirung der Betriebs-Beamten.

Wien, 9. Jänner. Von allen Seiten wird bestätigt, daß der türkische Reformentwurf des Grafen Andrásy in Paris eine sehr sympathische Aufnahme gefunden. Der „Vol. Corr.“ wird darüber aus der französischen Hauptstadt geschrieben: „Die Circular-Depesche des Grafen Andrásy mit dem von Rußland und Deutschland genehmigten Reform-Entwurfs ist Sonntag den 2. Jänner hier eingetroffen. Noch am selben Tage wurde sie dem Grafen Apponyi dem Duc Decazes mitgetheilt. Der Minister des Aeußern hat die Depesche nach der ersten Vorlesung sehr günstig aufgenommen. Derselbe konnte schon am nächsten Tage officiell dem Botschafter Oesterreich-Ungarns seine Anschauung bekanntgeben und diesen benachrichtigen, daß er dem Entwurfs des Grafen Andrásy zustimme und bei der Pforte durch den dortigen französischen Botschafter energisch unterstützen lassen werde. Gleichzeitig richtete Duc Decazes Depeschen nach London und Rom, in welchem er dem englischen und italienischen Cabinet von seinen Eindrücken Mittheilung machte, und dieselben einlud, in demselben Sinne zu handeln. Man zweifelt hier nicht an der Zustimmung Italiens und man hofft, daß auch England nicht isolirt werden bleiben wollen sind seine Unterstützung leisten werde. Sobald nun zwischen den sechs Signatärmächten des Pariser Friedens die Uebereinstimmung hergestellt sein wird, werden dieselben in Konstantinopel nicht etwa einen Collectivschritt, sondern einen identischen Schritt machen, d. h. jede Macht wird für sich der Pforte die Annahme des von dem Wiener Cabinet ausgearbeiteten Reformentwurfes anempfehlen. Graf Andrásy hat die Cabinet von Versailles, London und Rom ersucht, die Details seines Entwurfes bis nach erfolgter Uebereinstimmung derselben an die Pforte geheim zu halten. Dieses Verlangen erklärt sich in natürlicher Weise durch die diplomatische Schwäche, sowie durch den Wunsch, die Würde und Empfindlichkeit der Pforte zu schonen, die mit Recht sich gekränkt fühlen könnte, wenn sie sehen würde, daß der Reformentwurf in den Journalen veröffentlicht würde, bevor er ihr officiell zugekommen wäre.“ Wir sind nach wie vor der Ansicht, daß der Beifall der Franzosen durchaus nicht für die Vorteilhaftigkeit der österreichischen Reformvorschlüge spricht.

Prag, 8. Jänner. Abgesandte des Herzogs von Nassau weilen in Böhmen wegen beabsichtigten Ankaufs dieser Provinz. Der Feudale R. v. Dombrowsky verkaufte das landtäfliche Gut Kamen an den verfassungstreuen Dr. Bordes gegen ein Wiener Zinshaus und 170,000 fl. in Barm.

Krautau, 8. Jänner. Die Wiederaufnahme der Sitzungen des Reichsraths besprechend, bekämpft „Glas“ energisch die hie und da laut gewordenen Stimmen, welche eine oppositionelle Haltung der galizischen Reichsraths-Delegation verlangen, und sagt, die gegenwärtige äußere Politik erfordere im Innern ein gekränktes Oesterreich.

Kajuga, 8. Jänner. Der neue Obercommandant Achmed Mustfar Pascha ist gestern mit zwei Bataillonen nach Carina gekommen, ohne auf Insurgenten zu stoßen, und Abends nach Trebinje zurückgekehrt. Sammelliche Truppen beziehen Winterquartiere. — Neuf Pascha wurde aus Gesundheitsrücksichten nach Candien versetzt; an seine Stelle kommt Ali Pascha, der früher Gesandter in Paris war.

Ausland.

Berlin, 8. Jänner. Die Berliner Börsenzeitung meldet aus Moskau, daß Stroussberg unter der Verpflüchtung, vor Ausgange des Processes die Stadt nicht zu verlassen, gestern der Haft entlassen wurde und nach einem Hotel übersiedelte. Dem Vernehmen nach erwartet Stroussberg in den nächsten Tagen die Ankunft seiner Gemalin.

Die Justiz-Commission des Reichstags beschloß heute, daß im Allgemeinen Jeder, der in einem deutschen Staat Befähigung zum Richteramt erworben hat, auch in ganz Deutschland zur Anwaltschaft zugelassen werden kann. Unter den wenigen Beschränkungen ist diejenige die wichtigste, wonach der Justizminister nach Anhörung der Gerichte und Anwaltskammern die Zulassung von Anwälten an bestimmten Gerichten suspendiren kann, falls ein Mangel von Anwälten an anderen Gerichten constatirt ist.

Paris, 8. Jänner. Gambetta trifft am 10. d. M. in Marseille ein, wo er einem Banquet beiwohnen und bei dieser Gelegenheit eine Rede über die Senatswahlen halten wird. Von Marseille begibt sich Gambetta in Begleitung Rouvier's nach Alg und Arles.

Duell-Veranlassungen.

Major B. ist eine in der Straße Glichy wohlbekannte Persönlichkeit. Er wohnt im Parterre und den ganzen Tag über kann man ihn am Fenster sitzen sehen, im blauen hoch zugelaßten Schlafrock, einen rothen Fuch auf dem Kopfe und eine Pfeife im Munde. Sadan hat ihn noch Niemand gesehen.

Eines Tages bemerkte man, wie der Major stürnenrunzelnd seinen Platz am Fenster verließ. Es hatte geläutet. Der Fremde war Herr Mentzer G., ein vierzigjähriger Hagestolz, ein überaus artiger und zuvorkommender Mann.

„Störe ich, Herr Major?“

„Gewiß hören Sie mich, mein Herr! Ich bin diesen Augenblick ohne Bedienung und habe nicht die geringste Lust, die Rolle eines Thürhüters zu spielen.“

„Dann empfehle ich mich und bitte tausend Mal um Entschuldigung.“

„Was ist das, wollen Sie mich zum Besten haben? Jetzt, wo ich Ihnen die Thür geöffnet habe, wollen Sie wieder gehen?“

„Nun, wenn Sie erlauben,“ sagte Herr G., trat in das Vorzimmer und wollte die Thür hinter sich schließen.

„Incommodiren Sie sich nicht!“, antwortete der Major und warf die Thür ins Schloß, daß sie Fensterseiben klirrten.

„Bitte, nehmen Sie Platz.“

„Ich danke Ihnen, ich bleibe nur einen Augenblick.“

„Wie es Ihnen beliebt,“ entgegnete der Major, indem er sich setzte.

„Was wünschen Sie?“

„Gleich wie Sie, Herr Major, bin ich augenblicklich ohne Dienstboten und zu diesem Zweck bin ich hierher gekommen, um . . .“

„Was, zu diesem Zweck sind Sie hergelommen? Halten Sie mein Haus für ein Viehstallbureau für Dienstboten?“

„Reineswegs, aber Ihre frühere Köchin will bei mir in Dienst treten und da möchte ich mich vorher über sie bei Ihnen erkundigen. Haben Sie die Freundlichkeit mir zu sagen, warum Sie sich von ihr getrennt haben?“

Bern, 7. Jänner. Der Bundesrath hat heute den Conflict zwischen dem Unternehmer Jaure der Gotthardbahn und der Direction, betreffend die Rückhaltung der Auszahlung für die Richtungstollen, dahin entschieden, daß diese Auszahlung theilweise gemacht werden müsse.

Konstantinopel, 6. Jänner. Der Dienst der öffentlichen Sicherheit hat eine Reorganisation erfahren und wird die Reichspolizei nun aus vier Abtheilungen bestehen. Die erste Section wird den eigentlichen Sicherheitsdienst zu besorgen haben. Die zweite Section befaßt sich mit der Einhebung der Steuern, die dritte Section wird die Controle üben und die vierte den Dienst der Huissiers bei den Gerichten und Provinzial-Administrationsräthen zu verrichten haben. Die Agenten der drei letzten Sectionen werden aus allen Schichten der Bevölkerung gewählt und die Instruktionen für alle vier Abtheilungen demnächst veröffentlicht werden. — Zum Schutz der persönlichen Freiheit wird bei jedem Polizei-Commissariat der Hauptstadt und der Hauptorte des Bilsajets, der Sandjaks und der Gazas eine aus einem Präsidenten und zwei Beisitzern bestehende Commission eingesetzt, ohne deren Zustimmung kein Angeklagter in Haft genommen werden darf.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Jänner.

— (Militärische.) Einguräden hat: der mit Wartegebühr beurlaubte, bei der erneuerten Euparabirung als kriegsdienstauglich anerkannte Oberleutnant Johann Kruta, zum Inf.-Reg. Nr. 62.

— (Der erste Elite-Ball) der heurigen Carnevalsaison war gestern im Saale des Hotels „Zur ungarischen Krone“. Unter „Elite-Ball“ verstehe ich nämlich eine Tanzunterhaltung, für welche die Geladenen ein „Eintrittsgeld“ zu zahlen haben und deren Kosten die Gesellschaft trägt, welche die Einladungen ergehen läßt. Ein solcher Elite-Ball war der, den der röm.-kath. Kirchenmusik-Verein gestern im oben genannten Saale veranstaltete. Es war aber das keineswegs ein „katholischer“ Ball, denn auf denselben waren alle Confessionen sowohl durch das schöne als auch durch das sogenannte starke Geschlecht in schönster Form vertreten und gerade dieser Entlang verließ der ganzen Unterhaltung die eigentliche Würze, deren wohlthuernde Duft durch keinerlei nationale Reibungen verpestet wurde.

— Da die Coupons der siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligations mit dem 1. Juli 1876 zu Ende gehen, tritt die Nothwendigkeit ein, diese Obligations mit neuen Coupons zu versehen. Wie ein im Amtsblatt enthaltener Finanzministerial-Erlass bekannt gibt, wird die Ausgabe dieser neuen Coupons am 2. Juli d. J. beginnen und werden die Coupons-Bogen zu erheben sein: a) bei der Central-Staatskasse in Budapest, bei der l. Staats-Hauptkasse in Agram und bei den l. Steuerämtern in Rajchau, Klausenburg, Großwardein, Hermannstadt, Preßburg, Debenburg und Temesvár; b) bei der l. Staatsschuldentasse in Wien und bei den Landchaftskassen in Brünn, Graz, Klagenfurt und Prag. Die bei der Central-Staatskasse in Budapest sich zur Uebernahme der Couponsbogen Meldenden haben die Original-Obligations zu produciren; die bei einer anderen der erwähnten Kassen oder bei den Steuerämtern sich Meldenden müssen bei denselben die Grundentlastungs-Obligations im Original und in Begleitung eines in drei Exemplaren nach dem vorgeschriebenen Formular abzufassenden Anmeldebogens einreichen. Wer die neuen Couponsbogen bei der l. Staatsschuldentasse in Wien zu erheben wünscht, kann diese einen Blick bei dieser Kasse unter Vorweisung der Original-Obligations und Einreichung des erwähnten Anmeldebogens in der Frist vom 1. Februar bis Ende April l. J. anmelden. Die Anmeldebogenfrist bei der Staatshauptkasse in Agram und den obgenannten ungarländischen Steuerämtern beginnt gleichfalls mit dem 1. Jänner l. J. und muß der Anmeldebogen, wenn die Anmeldung bis Ende Mai erfolgt, nur in einem, darüber hinaus aber in drei Exemplaren eingereicht werden. — Die Blankete zu denselben werden an den bezeichneten Kassen gratis verabfolgt.

— Der Klausenburger freiwillige Feuerwehr-Verein hat am 9. d. seine Hauptversammlung abgehalten. Nach Entgegennahme des obmannschaftlichen Berichtes wurde die Neuwahl der Functionäre vorgenommen. Gewählt wurden: Julius Köhler zum Obmann, — Paul Deak zum ersten Abtheilungs-Commandanten (die Wahl des zweiten Abtheilungs-Commandanten wurde gegen Resultatlosigkeit des ersten Wahlganges vertagt), — Alexander Pal, Michael Kovari, Nicolaus Papp, Dr. Emil Szöts und Martin Kerkes zu Zugführern behufs Aufrechthaltung der Ordnung, — Johann Tompa zum Ingenieur, — Johann Bartha und Stefan Jakab zu Aerzten, — Franz Tausler jun. zum Cassier, — Sigmund Bodel, Johann Hajdu, Josef Zaitler, Josef Steiger, Johann Fecsker und Franz Medorosi zu Zug-Commandanten, — Georg Balogh, Eduard Mänster und Stefan Moricz zu Adjutanten, — Baron Coloman Banffy zum Honorär-Abtheilungs-Commandanten und Franz Solomon zum Honorär-Zug-Commandanten. Abends waren zu Ehren der neugewählten Vereins-Functionäre die Feuerwehr-Kaserne und der Wachtthurm glänzend beleuchtet.

— Am selben Tage hat sich auch der Klausenburger ärztlich naturwissenschaftliche Verein folgenderweise constituirt: Präses: Dr. Anton Abt; Secretär: Dr. Andreas Högyes; Cassier: Nicolaus Széki; Präsident der naturwissenschaftlichen Section: Dr. Geza

seine Hauptversammlung abgehalten. Nach Entgegennahme des obmannschaftlichen Berichtes wurde die Neuwahl der Functionäre vorgenommen. Gewählt wurden: Julius Köhler zum Obmann, — Paul Deak zum ersten Abtheilungs-Commandanten (die Wahl des zweiten Abtheilungs-Commandanten wurde gegen Resultatlosigkeit des ersten Wahlganges vertagt), — Alexander Pal, Michael Kovari, Nicolaus Papp, Dr. Emil Szöts und Martin Kerkes zu Zugführern behufs Aufrechthaltung der Ordnung, — Johann Tompa zum Ingenieur, — Johann Bartha und Stefan Jakab zu Aerzten, — Franz Tausler jun. zum Cassier, — Sigmund Bodel, Johann Hajdu, Josef Zaitler, Josef Steiger, Johann Fecsker und Franz Medorosi zu Zug-Commandanten, — Georg Balogh, Eduard Mänster und Stefan Moricz zu Adjutanten, — Baron Coloman Banffy zum Honorär-Abtheilungs-Commandanten und Franz Solomon zum Honorär-Zug-Commandanten. Abends waren zu Ehren der neugewählten Vereins-Functionäre die Feuerwehr-Kaserne und der Wachtthurm glänzend beleuchtet.

— Am selben Tage hat sich auch der Klausenburger ärztlich naturwissenschaftliche Verein folgenderweise constituirt: Präses: Dr. Anton Abt; Secretär: Dr. Andreas Högyes; Cassier: Nicolaus Széki; Präsident der naturwissenschaftlichen Section: Dr. Geza

seine Hauptversammlung abgehalten. Nach Entgegennahme des obmannschaftlichen Berichtes wurde die Neuwahl der Functionäre vorgenommen. Gewählt wurden: Julius Köhler zum Obmann, — Paul Deak zum ersten Abtheilungs-Commandanten (die Wahl des zweiten Abtheilungs-Commandanten wurde gegen Resultatlosigkeit des ersten Wahlganges vertagt), — Alexander Pal, Michael Kovari, Nicolaus Papp, Dr. Emil Szöts und Martin Kerkes zu Zugführern behufs Aufrechthaltung der Ordnung, — Johann Tompa zum Ingenieur, — Johann Bartha und Stefan Jakab zu Aerzten, — Franz Tausler jun. zum Cassier, — Sigmund Bodel, Johann Hajdu, Josef Zaitler, Josef Steiger, Johann Fecsker und Franz Medorosi zu Zug-Commandanten, — Georg Balogh, Eduard Mänster und Stefan Moricz zu Adjutanten, — Baron Coloman Banffy zum Honorär-Abtheilungs-Commandanten und Franz Solomon zum Honorär-Zug-Commandanten. Abends waren zu Ehren der neugewählten Vereins-Functionäre die Feuerwehr-Kaserne und der Wachtthurm glänzend beleuchtet.

„Verrennt, sagen Sie? So viel ich weiß, waren wir nie verheiratet. Aber Sie wollen vielleicht damit sagen, daß . . .“

„Entschuldigen Sie, Herr Major, ich habe mich schlecht ausgedrückt. Ich wollte fragen, warum Sie sie fortgejagt haben?“

„Fortgejagt? . . . Hunde jagt man fort, nicht Menschen!“

„Nun gut, warum haben Sie sie entlassen?“

„Donnerwetter, ich hielt sie nicht in Haft.“

„Weshalb haben Sie sie also gehen lassen?“

„Weil es mir so gefiel.“

„Das habe ich mir gleich gedacht; aber warum gefiel Ihnen dies so?“

„Ich pflege nicht Redenshaft über meine Handlungen zu geben. Ich mache, was mir beliebt. Sollte es mir nicht erlauben sein, meine häuslichen Angelegenheiten hineinzumischen und von mir eine Rechtfertigung zu verlangen.“

„Um Gottes willen, Herr Major, ich bin in Verzweiflung, daß Sie in solche Aufregung verlegt habe. Ich fühle mich jedoch trotz des etwas kühlen Empfanges glücklich, daß der Zufall mir gestattet hat, mit Ihnen bekannt zu werden.“

„Ich habe Sie empfangen, wie ich es für angemessen hielt, bilden Sie sich jedoch nicht ein, mit mir eine Bekanntschaft anzuknüpfen zu haben.“

„Auf jeden Fall habe ich erfahren, was ich wollte.“

„Beispielsweise was, wenn ich fragen darf?“

„Es ist augenblicklich, Herr Major, daß Sie mir nur aus allzu großer Gütmüthigkeit die Fehler des Mädchens nicht entdecken wollen. Wenn Sie etwas Gutes über sie hätten sagen können, so würden Sie nicht so geflissentlich jede Aufklärung vermieden haben. Ohne Zweifel ist ihre Moralität . . .“

„Ihre Moralität ist ohne Makel!“

„Oder ihre Ehrlichkeit . . .“

„Ihre Ehrlichkeit ist unantastbar.“

„Also ist sie gewiß faul, frech oder geschwätzig?“

„Wird die dritte, die dritte, die dritte, die dritte, die dritte.“

Eng; Schriftführer: Koch, Graf Coleman, medicinischer Dr. Arpad Oberagy, Josef Wagner und Josef Erdros.

unter dem Namen Reife von Jahren in sehen war. Mit dem ihm so viel das sofortigen Tod einer Wirkung verlagte, wichtiger Zeit in bedeu — (Aus dem hat am 8. d. den im Westi Rupa wegen G verschärft durch eine — Das Maro jährigen zweiten Au aufgeführt.

— Der Ober Banffy, labet im Hin zu einer am 24. d. die Mittel zum geistig gehend verathen und — (Todes s ist am 6. d. im 64. — In der jün Deozer Gerichtshof- Stücke, eine Urkunde ein Wiener Zeitungst einen Bericht über die „Ereuzliche Zeitung Tarken bey Zenta in folgt schließt mit der solch mit nächstem.“ eine noch ein drittes freubnten ehemaligen frühgen Ereignisses präsidenten Koloman — (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

— (Zur D Mit Bezug auf die forzung der Personer und l. ungarischen V Durchführung dersel und dem l. ungarisch Bestimmungen erlässe machung (28. Decem denselben Tage alle selben haben auch a des Heres, der Kr Chargen nach den be stoffemitt sind, die activen Dienstverw pensionirt wurden, u fallen. Für die zur bereits im Ruhestand und der Landwehr wenn sie entweder vor punkte in den Ruhele gruppe oder Branche geübter, oder wenn geübter beurlaubt war erfolgten Regulirung den Ruhestand verlegt gorien, welche wegen verlegt wurden, ist l der unehabenden Gar welche ihnen die Gru rechnungsfähig zuerlan Verwendungszulage n aber in ihren bisherie bemessung die gleiche — Vom T

Eng; Schriftführer: Coloman Paradi; Ausschussmitglieder: Dr. Anton Koch, Graf Coloman Esterhazy, Wilhelm Gamauf; — Präses der medicinischen Section: Dr. Anton Generich; Schriftführer: Dr. Arpad Oberggall; Ausschussmitglieder: Dr. Franz Békési, Dr. Josef Wagner und Dr. Bela Machit.

(Erdrosselt) wurde dieser Tage in Klausenburg der unter dem Namen „Nipulali“ bekannte Bär, welcher seit einer langen Reihe von Jahren in einem Käfig im Hofe des dortigen Dianabales zu sehen war. Mit Spantali konnte man ihm nicht beikommen, obwohl man ihm so viel davon eingab, daß der fünfzigjährige Thier desselben den sofortigen Tod einer robusten Menschen herbeiführt. Da das Gift seine Wirkung verlor, wurde zum Strick gegriffen, denn „Nipulali“ war in letzter Zeit in bedenklicher Weise mürrisch geworden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der Klausenburger Gerichtshof hat am 8. d. den im vorigen Jahre in Hermannstadt erurtheilten Zigeuner Bisti Kupa wegen Gewohnheitsdiebstahls zu 6 Jahren schweren Kerkers, verhärtet durch eine einjährige Einzelhaft in jeder Woche, verurtheilt.

Das Maros-Bajarehler „Szélely Hirlap“ hat mit seiner diesjährigen zweiten Nummer wegen Mangels an Bestellern zu erscheinen aufgehört.

Der Obergespan des Innerhollnoser Comitats, Baron Desider Banffy, ladet im Hinblick auf die „bedauerliche Ausdehnung“ des Comitats zu einer am 24. d. in Dees abzuhaltenden Versammlung ein, in welcher die Mittel zum geistigen und materiellen Aufschwunge des Comitats eingehend beraten und diesbezügliche Beschlüsse gefaßt werden sollen.

(Todesfall.) Der Grundbesitzer Emerich Beresgasi ist am 6. d. im 64. Lebensjahre in Bamos-Gaisfalva gestorben.

In der jüngsten Sitzung der historischen Gesellschaft fand der Devarer Gerichtshof-Präsident Franz Solpóm Zelle zwei interessante Stücke, eine Urkunde des Palatins Roland aus dem Jahre 1251, dann ein Wiener Zeitungsblatt aus dem Jahre 1697 ein. Letzteres enthält einen Bericht über die Schlacht bei Zenta, welcher die Ueberschrift führt: „Erfreuliche Zeitung; von dem den 11. September 1697, wider die Türken bey Zenta in Ungarn erhaltenen Sieg.“ Der unvollständige Bericht schließt mit dem stereotypen Versprechen: „Mehrere Particularia folgen mit nächstem.“ Herr Solpóm fetele hat dem historischen Vereine noch ein drittes Stück zur Verfügung gestellt; es ist das ein vom berühmten ehemaligen Debrecziner Professor Hatoani anläßlich eines freudigen Ereignisses in der Familie des Großvaters des jetzigen Ministerpräsidenten Soloman Tish a verfaßtes deutsches Gedicht.

(Zur Durchführung des Pensionsgesetzes.) Mit Bezug auf die verlaubten Befehle, betreffend die Militär-Versorgung der Personen des k. l. Heeres, der k. l. Kriegsmarine, der k. l. und k. ungarischen Landwehr hat das gemeinsame Kriegsministerium zur Durchführung derselben nachfolgende, im Einvernehmen mit dem k. l. und dem k. ungarischen Ministerium für Landesverteidigung festgestellte Bestimmungen erlassen: Nachdem diese Befehle mit dem Tage der Kundmachung (28. December 1875) wirksam geworden sind, so treten mit demselben Tage alle diesbezüglich bestehenden Normen außer Kraft. Dieselben haben auch auf jene der Gagegruppe angehörigen Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr Anwendung, deren Gagen nach den bezüglichen organischen Bestimmungen zwar nicht mehr systemisirt sind, die sich aber entweder noch in einer anrechnungsfähigen activen Dienstverwendung befinden oder die, wenn sie mittlerweile pensionirt wurden, unter die Bestimmungen des Artikels II (§. 129) fallen. Für die zur Zeit der Wirksamkeit des neuen Versorgungsgesetzes bereits im Ruhestand befindlichen Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr tritt die Neubestimmung ihrer Pension dann ein, wenn sie entweder vom 1. Januar 1870 an herwärts nach jenem Zeitpunkt in den Ruhestand versetzt wurden, mit welchem für ihre Gagegruppe oder Branche speciell die neu regulirte Militär-Activitäts-Gage gebührt, oder wenn sie zu dem eben bezeichneten Zeitpunkt mit Wartegeld beurlaubt waren und erst nach der während dieser Beurlaubung erfolgten Regulirung der ihrer Charge zukommenden Activitäts-Gage in den Ruhestand versetzt wurden. Bei jenen Personen dieser beiden Kategorien, welche wegen Verwundung vor dem Feinde in den Ruhestand versetzt wurden, ist bei Neubemessung der Versorgungsgebühr die Gage der innehabenden Charge und jene Anzahl Jahre zu Grunde zu legen, welche ihnen bei Ermittlung ihrer bisherigen Pensionsgebühr als anrechnungsfähig zurkannt worden war, wogegen ihnen die neu systemisirte Verwundungszulage nicht gebührt. Alle vorerwähnten Personen verbleiben aber in ihren bisherigen Bezügen, wenn ihnen nach der erwähnten Neubemessung die gleiche oder eine geringere Pension zufallen würde.

(Vom Theresianum.) Wie „Hon“ meldet, hat Sr. Majestät der Kaiser das Uebereinkommen genehmigt, welches zwischen beiden Regierungen am 29. November v. J. über das Theresianum getroffen wurde und dessen Angelpunkt darin besteht, daß die ungarischen Einrichtungen noch im Verlaufe dieses Jahres unter die unmittelbare Verwaltung der ungarischen Regierung gelangen. Das Uebereinkommen sieht ferner ungarischen Jünglingen Plätze im Theresianum. Dem Uebereinkommen zufolge werden für ungarische Sprache und Literatur, ungarische Geschichte und Geographie, zwei unter Einflußnahme des ungarischen Unterrichtsministers zu ernennende Professoren und zwei ungarische Professoren wegen Uebersetzung der Sprache angestellt. Ferner wird auf Vorschlag des Unterrichtsministers durch Sr. Majestät ein Commissär

ernannt werden, welcher sich von der Haltung und den Fortschritten der Jünglinge unmittelbare Kenntniß verschaffen, über das Ergebnis seiner Wahrnehmungen dem Minister berichten und bei jedem feierlichen Anlasse die ungarische Regierung repräsentiren wird.

(Der Jungfernkranz für die hohen und niederen Stände.) Ueberaus erheiternd wirkt ein Bericht der „Berliner Volks-Ztg.“ über die Auslegungsfünfte, welche in einzelnen deutschen Staaten angewandt werden, um dem Reichs-Civilstandesgesetz ein Schnitzwerk zu schlagen. Das Vergite hat in dieser Beziehung der unfehlbare Oberkirchenrath in Mecklenburg-Schwerin geleistet. Derselbe hat eine Instruktion an die Prediger des Landes erlassen, in welcher unter Anderem die folgende Stelle vorkommt: „Folgt die Trauung alsbald auf den Act der bürgerlichen Eheverbindung und muß unter den obwaltenden Umständen angenommen werden, daß die copula carnalis noch nicht stattgefunden hat, so ist der Braut der sonst nicht verwirkte Brautkranz zuzugestehen, und das Prädicat Jungfrau, wie dies bisher geschehen, bei der Ansprache im Trauact zu geben. Auch ist die Anrede der Braut bei ihrem angebornen Familien-Namen zulässig, wenn die Trauung ohne längeren Verzug auf den Act der bürgerlichen Eheverbindung folgt.“ Höchst interessant und pitant ist auch noch die weitere Instruktion, daß das seelsorgerliche Bemühen sich dahin richten soll, „daß zur Verhütung vielfacher nahe liegender Uebelstände die unmittelbare Anknüpfung der kirchlichen Trauung an den Civilact Sitte werde.“ Freilich wird dabei, „so heißt es dann, mit umfänglicher Berücksichtigung der verschiedenen Stände zu verfahren sein. Wenn z. B. in den höheren Ständen sich die Sitte ausbilden wollte, am Tage des sogenannten Polterabend's den Civilact und am folgenden Tage die kirchliche Trauung zu nehmen, wie dies auch anderwärts geschehen ist, so wird dem kein Hinderniß zu bereiten sein. Dagegen wird bei den niederen Ständen immer zu erstreben sein, daß die kirchliche Trauung an dem gleichen Tage mit dem Civilact geschehe.“ Wenn nun auch noch verordnet ist, daß das alte Trauitual, in welchem manche Stellen enthalten sind, welche sonst in gebildeter Gesellschaft von Frauen und Männern nicht ausgesprochen werden und daher mit Recht großen Anstoß erregen, beibehalten werden soll, so gewährt dies Alles einen tiefen Einblick in den geistlichen Jektismus, und wir erhalten ein jammervolles Bild von den kirchlichen Zuständen in kleinen deutschen Ländern.

(Wenn Souveräne wohlthätig sind.) Ein Feuilletonist des Pariser „Siecl“ erzählt nachstehende zwei Geschichten zum Erweise, in welcher Art oft von fruchtlichen Persönlichkeiten beachtliche Wohlthaten ihre Bestimmung erreichen: Die Witwe eines Officiers des ersten Kaiserthums war unter der Restauration bei dem äußersten Grade des Elendes angelangt. Eine Hofdame wagte von der Sache der Herzogin von Angoulême zu sprechen und diese, durch das Jammerebild der Witwe und ihrer Kinder bewegt, rief einen Geistlichen der Pfarre, in welcher die Unglückliche wohnte, und beauftragte ihn, ihr eine Summe zu geben, die sie für mehrere Monate aus der Noth retten mußte. Nach einigen Tagen, als kein Dankschreiben eingelaufen war, sandte die darüber erkaunte Prinzessin einen ihrer Hausoffiziere zu der Witwe. Dieser fand die letztere in schauerlicher Nothlage und erfuhr, daß der betreffende Geistliche ihr zehn Francs übergeben habe, die zum Lebensunterhalte einiger Tage eben ausreichten. Als die Herzogin dies vernahm, forderte sie den Geistlichen vor sich; dieser verneinte zu leugnen und, sich in die Brust werfend, den Untand der Witwe zu schelten; doch die Prinzessin überführte ihn seiner Schlichtigkeit und entfernte sich von ihm mit einem Blicke tiefer Verachtung. Werthwürdigerweise hatte den Geistlichen das Ganze so erregt, daß er noch im herzoglichen Palaste von einem Schlaganfälle betroffen wurde, dem er sofort erlag. Die für die Witwe ihm übergebene Summe hatte 2000 Francs betragen. — Die zweite Geschichte ist heiterer: Eine der reizendsten Schauspielerinnen des Theater Français unter Napoleon III. nahm, als sie im Begriffe war, eine Kunstreise in's Ausland anzutreten, eine Audienz bei dem galanten Kaiser, der ihr schon mehrmals Zeichen seines Wohlwollens gegeben hatte; daselbe that sie nach ihrer Rückkehr. Bei dieser zweiten Zusammenkunft sagte Napoleon: „Sie erwähnen gar nichts von der Ueberraschung, die ich Ihnen im Augenblicke Ihrer Abreise bereitet habe?“ — „Was für eine Ueberraschung Sire?“ fragte die Schauspielerin erstaunt. — „Hat Ihnen der Kammerer X. damals nicht in meinem Namen 3000 Francs übergeben?“ — „Nein.“ — Da ließ Napoleon den Kopf hängen und sagte traurig: „Es ist immer die alte Geschichte!“

(Ein internationaler Scandal) in Angelegenheiten einer Actiengesellschaft steht bevor. Als die Odessaer Wasserleitung in die Hände einer englischen Actiengesellschaft überging, wurde in Odessa selbst ziemlich offen von großen Summen gesprochen, welche die Concessionserwerber den Mitgliedern der städtischen Verwaltung von Odessa zugesichert hätten. Jetzt wird der Versuch in London gemacht, die zur Anlage von Pferdebahnen in Odessa notwendigen Gelder auf dem Wege der Actiengründung aufzubringen und das veranlaßt ein Londoner Blatt, in einem mit auffällig großer Schrift gedruckten Artikel alle Engländer zu mahnen, ihre Taschen zuzuhalten, wenn es sich um Odessaer Unternehmungen handelt. Der Artikel, in dem die städtischen Behörden direct der Bestochlichkeit geziehen werden, hat in Odessa gewaltigen Aufsehen gemacht und die Stadtuma zu dem Beschlusse veranlaßt, das englische Blatt aufzufordern, die bestochenen Personen zu nennen. Es

„In jedem Falle ist sie nicht ohne Fehler. Ich werde sie nicht annehmen.“

„Sie wollen sie nicht annehmen? Meinnetwegen sollte das arme Mädchen ohne Dienst bleiben? Sie müssen sie annehmen.“

„Gut, ich bin überzeugt, daß Sie mich dazu nicht bewegen würden, wenn das Mädchen nicht alle nöthigen Eigenschaften besäße. Ich danke Ihnen für die gültige Auskunft.“

„Ich habe Ihnen keine Auskunft gegeben; wenn Sie das Mädchen annehmen, so bin ich dafür nicht verantwortlich.“

„Nun wohl, Herr Major, ehe ich Sie verlasse, erlauben Sie mir die Bemerkung, daß dieser mein Schritt, welcher Sie augenscheinlich in solche Aufregung versetzt hat, ein sehr natürlicher war, und daß ich einen in solchen Fällen üblichen Gebrauch befolgt habe.“

„Ich halte einen solchen Gebrauch für albern, und diejenigen, die ihn befolgen, für Dummköpfe.“

„Herr Major, Sie vergessen . . .“

„Ich vergesse nichts.“

„Ich habe geduldig Ihr rauhes Benehmen ertragen, aber Unverschämtheiten dulde ich nicht. Revociren Sie.“

„Ich denke nicht daran.“

„Sie acceptiren also meine Forderung?“

„Auch dies nicht. Ich schlage mich nicht mit Tölpeln.“

„Major, entweder bitten Sie mich ab, oder Sie schlagen sich mit mir.“

„Weber das eine, noch das andere.“

„Wir werden sehen.“

„Wer hätte das gedacht.“ sprach Herr G. beim Weggehen zu sich, „daß ich beim Suchen eines Dienstmädchens ein Duell finden würde.“

Der Major steckte sich seine Pseife an und setzte sich wieder ans Fenster.

An demselben Tage sollte bei der Frau v. S. an der Chauffée d'Antin ein Ball stattfinden. Der Ball kam nicht zu Stande. Sie werden sehen, warum nicht.

Mittags kam zu Herrn v. S. ein junger Mann, sehr blaß, sehr gerührt und sehr nachlässig gekleidet.

„Ich wohne im Parterre, unter Ihren Zimmern“, sagte er. „Meine Frau ist soeben Mutter geworden. Wie ich höre, soll heute Abend ein Ball in Ihren Salons stattfinden. Sie werden einsehen, daß dies unter obwaltenden Umständen eine Unmöglichkeit ist. Nicht wahr?“

„Es ist mir dies sehr unangenehm, mein Herr, aber meine Coiré ist bereits seit einem Monat angekündigt, meine Ehre verbietet mir, sie abzubeistellen.“

„Aber bedenken Sie, daß es sich um das Leben meiner Frau handelt. Der Tanz über ihrer Schlafkiste könnte sie tödten.“

„Es wird für Sie leichter sein, Ihre Frau in ein anderes Zimmer zu schaffen, als meine Gäste abzuweisen.“

„Oh, wenn es sich darum handelt, ich übernehme es.“

Abends gegen 11 Uhr postirte er sich auf der Treppe, gegenüber der Thür seiner Wohnung. Die Herren ließ er unbedeutend durch, aber sobald eine Dame, sei es allein, oder in Gesellschaft eines Mannes erschien, hielt er sie an, beschwor sie mit thränenden Augen im Namen der Menschlichkeit und im Namen des Kindes, welches sie habe oder haben werde nach Hause zurückzuführen.

Keine schlug ihm seine Bitte ab.

Unterdessen wurde es immer später. Die Salons der Frau v. S. waren mit lauter Frachs gefüllt.

Das Orchester schwieg.

Gegen 2 Uhr Nachts begaben sich die Gäste, gelangweilt und in der Ueberzeugung, daß sie das Opfer einer Mystification geworden, nach Hause.

Herr v. S., welcher sich darüber mit seiner Frau unterhielt, gedachte der Drohung des jungen Mannes. Bitternd vor Wuth eilte er auf die Treppe. Der Jüngling erwartete ihn.

„Ruhig“, flüsterte er, „meine Frau schläft, morgen stehe ich Ihnen zu Diensten.“

Am nächsten Tage fanden zwei Duelle statt.

ist sogar angeregt, die Hilfe des russischen Botschafters zur Ermittlung der Namen in Anspruch zu nehmen.

(Vom russischen Hofe.) Aus Petersburg wird unterm 1. Januar geschrieben: Die schwere Krankheit der Großfürstin Maria Nikolajewna, Witwe des Herzogs von Leuchtenberg, seit zwanzig Jahren mit dem Grafen Gregor Stroganoff verheiratet, welche nach den letzten Bulletins kaum noch eine Genesung hoffen läßt, liegt wie ein trüber Schleier über unserem kaiserlichen Hofe und wirkt bestimmend auf alle unsere gesellschaftlichen Verhältnisse. Es will zu seiner rechten Entfaltung der sonst um diese Zeit schon so glänzenden Winterfeste kommen.

(Kochsfort.) Henri Kochsfort hat sich, wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, vor Kurzem mehrere Tage in genannter Stadt aufgehalten. Seit längerer Zeit beschäftigt er sich mit einem größeren Werke über Neu-Caledonien, insb. über die Behandlung, welche den dort Internirten von Seiten der französischen Regierung zu Theil wird. Ein junger talentvoller Mainzer, Herr Franz, hat die Aufgabe übernommen, die Illustrationen zu dem jedenfalls interessanten Buche anzufertigen, und war zum Zwecke der Verständigung im Laufe des verfloffenen Sommers schon einmal in Stuttgart mit Kochsfort zusammengetroffen, welcher sich nun durch den Augenschein überzeugen wollte, wie weit die Arbeiten des Zeichners gediehen seien.

(Die Cedern vom Berge Libanon.) Dem Erzbischof von Paris ist, wie wir im Mailänder „Osservatore Cattolico“ lesen, ein kostbares Geschenk für die auf dem Montmartre dem heiligen Herzen zu errichtende Kirche gemacht worden. Bekanntlich existirt auf dem Berge Libanon noch eine kleine Anzahl jener Cedern, die als Zeitgenossen König Salomo's und als wüthiger Ueberrest jener Wälder, welche das Holz zum Tempelbau in Jerusalem lieferten, in hohen Ehren gehalten werden und schon seit langer Zeit strenge Erlasse der maronitischen Patriarchen vor jeder frevelnden Art sichergestellt sind. Eine dieser altherwürdigen Cedern von außerordentlicher Dimension nun wurde von einem der letzten Stürme enturzelt, und sie ist es, die jüngst von Monsignor Debs, dem maronitischen Erzbischof von Beirut, mit Genehmigung des Patriarchen dem Pariser Erzbischof für die Herz-Jesu-Kirche geschenkt wurde.

(Eine übereifrige Predigt.) Ein Prediger im Westen der amerikanischen Union besprach kürzlich die guten Eigenschaften eines Heiligen so überhäufiglich, daß die Aufzählung der betreffenden Tugenden die Zuhörer bereits ermüdete, und endlich rief er auf der Höhe seiner Begeisterung: „Wohin sollen wir diesen Heiligen jagen, erhaben wie er ist, über Engel und Erzengel durch alle seine Tugenden?“ Hier erhob sich ein Mitglied der Versammlung und sagte mit Gleichmuth: „Sehen ihn hochwürden an meinen Platz, denn ich geh!“

Literarisches.

Wiener Obst- und Gartenzeitung. Herausgegeben von A. W. Freiherrn von Babo. Redigirt von Dr. R. Stoll. Monatlich ein Heft in Carton-Deck mit Illustrationen. Preis halbjährlich 4 fl. mit Postversendung. Verlag von F. Schöberl & Co. in Wien.

Die „Wiener Obst- und Gartenzeitung“ ist die erste größere Fachzeitschrift dieser Art, welche in Oesterreich-Ungarn erscheint. Sie fällt in der That eine lange empfundene Lücke aus, da die verschiedenen Vereins-Zeitschriften, welche diesen Zweck der Literatur bisher allein zu vertreten hatten, naturgemäß sich enge Grenzen stecken mußten und nur selten Verbreitung über das Vereinsgebiet hinaus gefunden haben.

Das erste ausgegebene Heft der „Wiener Obst- und Gartenzeitung“ läßt ahnen, was wir von dieser Zeitschrift erwarten dürfen. Der Inhalt berücksichtigt alle Zweige der Gartenkunst, den Obst- und Gemüßbau, Blumen- und Landbau, die verschiedenen Gattungen der Obst- und Gemüsearten, die verschiedenen Gattungen der Obst- und Gemüsearten, die verschiedenen Gattungen der Obst- und Gemüsearten, die verschiedenen Gattungen der Obst- und Gemüsearten.

Die Namen des Herausgebers und Redacteurs, sowie die große Reihe der im Blatte angelegenen hervorragenden Mitarbeiter, bürgen für eine geistliche Fortführung des Unternehmens.

Jahrmarkt-Bericht.

Hermannstadt, 10. Januar. Das Resultat des diesjährigen Winter-Jahrmarktes läßt sich in kurzen Worten zusammenfassen, nämlich schlecht, unter aller Kritik schwach und nicht einmal mit einem geringen Bodenmarkte zu vergleichen, sowohl im Aeußeren, als auch in innigen Produkten und Erzeugnissen, bei dem wenigen Umsatz und Verkehr können auch die bereits früher notirten Preise als in Ganzen maßgebend bezeichnet werden.

Desgleichen war auch der Viehmarkt schwach; im Ganzen wurden bloß 400 Stück Hornvieh aus dem Handel genommen, die besten Paar Ochsen zahlten bis 400 fl. — Pferde wurden 90 Stück abgesetzt; bloß Landpferde, schöne Thiere waren nicht vorhanden, der beste Preis für ein Paar Zugpferde erreichte kaum 200 fl., so war auch Vorstehvieh sehr schwach vertreten und waren kaum über 200 Stück zum Markte gelangt. — Ueber den Markt hatte die strenge Kälte nachgegeben, Luftströmung brachten mehr Südböf.

Hermannstadt, 11. Januar. Weizen per Hectoliter, besser Qualität fl. 6.10, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.10; Haber, bester fl. 4.70, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 3.90; Korn, bester fl. 3.70, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.30; Gerste, fl. 3.50; Safer, bester, fl. 2.60, mittlerer, fl. 2.40, mindester fl. 2.20; Kukuruz fl. 2.60; Erdäpfel fl. 85; — Mundmehl fl. 50 Kilo fl. 8.—, Semmelmehl fl. 6, Weißpohlmehl fl. 5, Schwarzpohlmehl fl. 4; — Erbsen pr. Liter fl. 14, Linsen fl. 17, Bohnen fl. 9, Hirse fl. 11; — Heu per 50 Kilo fl. —.95 bis 1.—; — Brennholz pr. Kubikmeter, hartes fl. 3.50—, gemäßigtes fl. 2.80; — Kerzen per Kilo fl. 57, Seife fl. 46, Rindfleisch fl. 32.

„Wir machen auf das Inserat „Offerte“ besonders aufmerksam.“

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glucke-Ausgabe von Samuel Gedischer sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Ausgabung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen demalsten guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Telegramm.

Konstantinopel, 11. Januar. Die ottomanische Bank zeigt die Einköpfung des Jänner-Coupons der Staatsschuld an. Ein Schreiben des Großveziers bemerkt, die Bank sei durch einen Jerman ermächtigt, künftig die gesammten Nettoeinnahmen aus den indirecten Steuern zu übernehmen und dieselben durch Delegirte zu controliren.

Telegr. Wiener Cours vom 11. Januar 1876.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques (68.60), National-Anlehen (73.80), Silber (105.30), and various bonds and currencies.

Kundmachung.

Dienstag den 25. Januar 1876. Vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen städtischen Rathhause die Neppendorfer, auf vier Gänge eingerichtete Mahlmühle für die Zeit vom 1. Februar 1876 bis Ende October 1880, im Licitationewege auf Ge-
jahr und Kosten der vertragsbrüchig gewordenen Pächter verpachtet werden, wozu an Pachtlustige die Einladung mit dem Bemerkten ergeht, daß jeder Licitant bei Beginn der Licitation 5 Perc. des mit 3000 fl. ö. W. fixirten Auskufspreises als Vadium zu erlegen hat.
Die Pachtbedingungen können bis zum Tage der Licitation bei dem gefertigten Kreis-Inspectorate und dem Ortsamte in Neppendorf eingesehen werden.
Hermannstadt, am 10. Januar 1876.
Das Großhauer Kreis-Inspectorat.

Zahl 10 C. E. 1876.

[30] 2-3

Anspruchs-Edict.

Pfändungs- und Schätzungs-Protokoll vom 9. Januar 1876 in der Rechtsache der Stadt-Commune Hermannstadt, vertreten durch Hrn. Landes-Advocaten Dr. Carl Conradt, gegen Michael Wolf sen. in Heltau wegen 3607 fl. 70 kr. ö. W. sammt Nebengebühren.
Der executiven gerichtlichen Pfändung und Schätzung werden unterzogen:
60 Dda weiße und graue Schafwolle, 110 Stück große Spulen weißes Schafgarn, 2 Kübel Rührsaß, 2 Speckseiten, 4 weiße Rübe, 4 Büffelkäse, 2 Wüffelkäse, 1 weißes Kalb, 4 braune Pferde, 3 Leiterwägen, 1 Kober, 12 Faß Wein aus dem Jahre 1875 und 5 Faß Wein aus den Jahren 1872, 1873 und 1874 sammt Gebinde in Eisenband, 19 Stück leere Weinfässer in Eisenband, 3 Stück graue Hallinatücher, 2 Schaber Heu, 2 Wehstühle, 2 Hutscheln, 1 Kragmaschine, 1 Spinnmaschine, ferner 2 polirte Schubladekästen, 2 Trümeaufsätze, 1 großer Kleiderschrank mit zwei Thüren und Unterfaß, 1 französischer runder Auszugstisch mit 6 Einlagblättern, 1 Kanapéschisch, 1 Kanapés, 2 Fauteuils, 6 Sesseln mit dunklem Rippeüberzug auf Federn, 2 große Spiegel in dunklen Rahmen und 1 großer Spiegel in Gelbrahme, 2 große Wand-Spieluhren mit Gemälden, endlich 1 Kanapés, ebenfalls polirt mit braun gestreiftem Wollstoff-Überzug.
Dieses Protokoll wird gemäß §. 464 C. P. D. bis zum Ablauf der festgesetzten Frist zur Anmeldung der Eigentums- und Prioritäts-Ansprüche bei Gericht offen gehalten und Parteien die Einsicht- und Abschriftnahme gestattet.
Gleichzeitig werden die bei der Pfändung nicht angemeldeten Eigentumsgegenstände im Sinne des §. 464 C. P. D. dahin angewiesen, daß sie ihre Ansprüche auf die der Execution unterzogenen Gegenstände binnen 15 Tagen mittelst ordentlicher Klage gegen den Executionsführer und den Executen bei dem gefertigten Gerichts-Commissär zu überreichen haben, widrigenfalls dieselben den Fortgang der Execution nicht hemmen und lediglich nur auf den Ueberfluß des Feilbietungs-Erldoses angewiesen werden würden.
Hermannstadt, am 9. Januar 1876.
Vom Executor des k. ung. Bezirks-Gerichtes:
Gustav Wolff.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 15. Januar d. J. Liegenheiten des Jlie und Marie Avrigianu in Hermannstadt. (Gerichtshof d. d. d. d.)
Am 15. Januar 1876 Liegenheiten des Sáfár János in M. Bruttie. (Gerichtshof Déva.)
Am 15. Januar 1876 Liegenheiten des Franz Gergely in Klausenburg. (Gerichtshof d. d. d. d.)
Am 15. Januar 1876 Liegenheiten des Petru Lupás in Csakamas. (Gerichtshof Déva.)
Am 19. Januar 1876 Liegenheiten des Johann Giesch in Maltorf. (Bezirks-Gericht Eßlitzsch.)

Firma-Protokollirungen.

Die bisherige Firma: „J. B. Miffelbacher & Söhne“ in Hermannstadt wurde gelöscht und an deren Stelle die Firma: „J. B. Miffelbacher“ protokolliert; — ferner die bisherige Firma: „J. B. Miffelbacher Sohn & Teufel“ in Schäßburg wurde ge-



aus orthophosphoräurem Kalt nach Grimault in Paris.



Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpenkräutern, gegen rheumatische Gefächts- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Krämpfe, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Nerven- und Körperschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidaliden und besonders gegen die Schwäche der Geschlechtsorgane und die dadurch häufig verursachte Impotenz.
1 Flasche 1 fl.

lösch und an deren Stelle die Firma: „J. B. Miffelbacher sen.“ protokolliert.

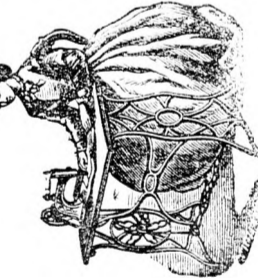
Mit nur **30 kr.** als Preis eines Original-Votes sind zu gewinnen **1000 Dufaten** effectiv in Gold.
und viele andere Kunst- und Werthgegenstände in Gold und Silber, zusammen **3000 Treffer**, im Werthe von **60.000 fl.**
Die Ziehung erfolgt unter Controlle des Magistrates am 29. Februar 1876.
Bei auswärtigen Aufträgen wird frankierte Einfindung des Betrages und Beischluß von 40 kr. für franco Zufendung der Lose und feinerzeit der Ziehungsliste erucht.
Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.
Diese Lose sind auch zu beziehen durch **Adolf Albrecht in Hermannstadt.**

1839-er Staats-Lose.

Die Gewinn-Diehung findet am 1. März 1876 statt.
Gesammt-Treffer: 8 Millionen Gulden.
Am 1. December 1875 in der Serie gezogene Lose verkaufe ich **billigst**, so lange der Vorrath reicht.
1 ganzes 1839er Serien-Los exclud. des kleinsten Treffers mit fl. 375.—
1 Häufel mit „ 70.—
1 Häufel des Letzteren mit „ 10.—
1 Zwanzigstel mit „ 5.—
Beni Grün, Wechselstube, Graben 27, Wien.
Aufträge aus der Provinz werden prompt mit Postnachnahme effectuirt. [32] 1-15

Die erste und größte Nähmaschinen-Fabrik der östl.-ung. Monarchie

empfehlen ihre preisgekrönten, geräuschlos gehenden Nähmaschinen aller Systeme, besonders Schützen- und Großer-Maschinen, vorzüglich solch gearbeitete, zu den billigsten Preisen.
Josef Anger aus New-York, seit dem Jahre 1866 in Wien, Hermanns, Hauptstraße Nr. 122, im eigenen Fabrik-Gebäude.
N I E D E R L A G E:
VI. Martialisstraße 91.
Büchlein empfanglich fertige keine Gefährdung, Nachdruck und lithographische Schreibe-Verfahren: 5-10



Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreihen, Gelenksch), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit höchstem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel angewendet.
In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. à 3.
Der berühmte Arzt Dr. Husland sagt in seinen medicinischen Werken: „Es gibt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint; dies sind die **Kopfgicht** und das **Podagra**; dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.“
Ebenso das berühmte

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbeulen (Geföhre) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zeugniss

über die vortheilhafte gute Gichtleinwand, welche man bei Herrn Kaufmann Ott in Nürnberg haben kann, welche mich von meinen gräßlichen Schmerzen befreit hat und letztere sich auch seit dieser langen Zeit nicht mehr zeigten. Das besetzt der Wahrheit gemäß
Walb. Kraus in Nürnberg.

Zu haben echt:

In **Hermannstadt** in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn **J. F. Schneider**.
In **Kronstadt** in der Apotheke des Hrn. Eduard Kugler.
In **Klausenburg** in der Apotheke des Hrn. Johann Wolf und Hrn. Engel. [31] 1-6

Haupt-Gewinn event. 450,000 Mark.
Glücks-Anzeige.
Die Gewinne garantirt der Staat. Nächste Ziehung 20. u. 21. Januar.

Einladung zur Theilnehmung an die Gewinn-Chancen

der von der Landes-Regierung garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über **8 Millionen 690,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 84,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. **450,000 Reichs-Mark**, speciell Reichs-Mark **300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2mal 40,000, 36,000, 30,000, 24,000 und 20,000**, 11mal **18,000**, 11mal **15,000**, 2mal **12,000**, 17mal **10,000**, 4mal **8000** und **6000**, 69mal **5000** und **4000**, 263mal **3000** und **2000**, 436mal **1500**, **1400**, **1200** und **1000**, 1648mal **600** und **300**, 160mal **210**, **200** und **180**, 28150mal **142**, 2975mal **140** und **122**, 9750mal **94**, **80**, **66** und **38** Reichs-Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den **20. und 21. Januar d. J.** festgesetzt und kostet hierzu **das ganze Originallos nur fl. 8.—**
„ halbe „ „ „ **4.—**
„ viertel „ „ „ **2.—**
und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Fälschungen) gegen fränkische Einfindung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Theilnehmenden erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatsstempel versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugelandt.
Die Auszahlung und Verwendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Unterricht im Schnittzeichnen und Kleider-machen,

nach der Methode „Freisinger in Wien“, ertheilt vom 1. Januar 1876 angefangen
Bertha Drottloff,
Franziskanergasse Nr. 14.

Präservatifs

in Gummi und Fischblase
à Duzend fl. 1 bis fl. 6, sowie alle Gummi-Waaren verwendet gegen Nachahmung bis eret auch brieflich **J. N. Schmeidler, Wien, Neubau, Stiftgasse 19.**

Offerte

an die geehrten Kunden in Wien und der Provinz.

Die kais. kön. ausschl. priv.

Leinenwaaren- und Wäsche-Fabrik

des **F. Raubitschek**

in Wien, II., Taborstrasse No. 15.

ist durch die noch immer anhaltende Geschäftslosigkeit und Geldkrise und um einerseits Arbeiter nicht entlassen zu müssen, andererseits aber das ungeheure Lager zu räumen, gezwungen, ihre Zeugnisse **30 Percent** unter dem Erzeugungspreise zum Verkaufe zu bringen. Gelegentlich erlaubt sich, noch dahin aufmerksam zu machen, die gewiß feltene und gütliche Gelegenheiten, frische, fehlerfreie Waare direct von Fabrikanten, daher aus erster Quelle kaufen zu können, nicht unbenützlich vorübergehen zu lassen, und daß sich sämtliche Artikel, insbesondere zum Ankaufe von praktischen und nützlichen, in jedem Hause unentbehrlichen Geschenken eignen. — Sämmtliche Waaren sind frisch und fehlerfrei, und wird für Güte jede Garantie geleistet.

Auszug aus dem Preiscurante.

- Diverse:**
1/2 Dyd. echte Rumburger Leintücher à fl. 1, 1.50, 2, fl. 3, 3.50.
1/2 „ englische Batisttücher, bestümt mit edelfarbiger Bebau, fl. 1.50.
1 „ englische Zwirnbatisttücher, in elegantem Carton, à fl. 4.50 fl. 3, 5.50 6, 8, fl. 10.
1/2 „ Handtücher oder Servietten rein Leinen, à fl. 2, 2.50 3, 3.50 4.
Leinwände:
1 Stück 1/2 breite, 30ellige Doppelzwirn fl. 6.50, 8.50, 10, fl. 9.50, 10.50, 30ellige, 1/2 oder 3/4 breite gebleichte Rumburger Leinen à fl. 8.50, 9, 10, 12, fl. 14 die feinsten.
1 „ 1/2 breite, 38ellige Holländer Leinwand fl. 14.50, 15.50.
1 „ 3/4 breite, 50ellige Holländer oder Bielefelder Webe à fl. 16.50, fl. 18, 22, 30.
1 „ Naht, für 6 Leintücher à fl. 16.50, 18, 20, fl. 22 die feinsten.
Damenwäsche:
1 Stück Chiffon-Damenhemd à fl. 1.25, 1.50, gestickt fl. 2, 2.50, 3.
1 „ Leinen-Damenhemd à fl. 1.50, 2, 2.50, 3.50, gestickt fl. 4, 4.50.
1 „ Nachtoorsekt aus bestem englischen Schirting à fl. 1.25, 1.75, gestickt fl. 1.75, 2, 2.50, 3, 4.50, Costüme oder Schleppeprock, reich gepußt, à fl. 1.75, 2, 2.50, 3, fl. 3.50, 4.
1 „ Damenhose aus bestem englischen Schirting oder Barquent, reich mit Sämmchen gepußt, à fl. 1.25, 1.50, 1.75, gestickt fl. 2, 2.50.
1 „ Barquent-Nachtoorsekt, einfach, à fl. 1.25, 1.50, gepußt à fl. 1.75, 2, 2.50.
Herrenwäsche:
1 Stück edelfarbige Herrenhemd, französischer Batist, à fl. 1.30, 2, 2.50.
1 „ edelfarbige Oxford-Hemd, feinste Qualität, à fl. 2.50, 3, 3.25.
1 „ feinstes Flanelhemd à fl. 3.50, 4, mit Seidenbrust à fl. 6, 6.50.
1 „ weisses Schirtinghemd, glatt oder mit Sämmchen-trümp, à fl. 1.80, 2, 2.50.
1 „ weisses, hochfein gesticktes Hemd à fl. 3.50, 4, 5, 6, 8.
1 „ weisses Hemd aus besser Rumburger Leinen à fl. 1.50, 2, 2.50, 3.50, 4, 4.50.
1 „ Herrenunterhose aus besten Rumburger Leinen à fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50.
1 „ echtes Duxer Leib, in allen Farben, vorzüglich gegen Rheumatismus à fl. 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3.
1 Dyd. feinstes Herrenhalskragen oder Manchetten in 50 Facetten fl. 3, 4, 5, 6.
Echte Pariser Original-Mieder nur in hochfeiner Qualität à fl. 4, fl. 4.50, 5, 6, fl. 8 die feinsten.
Außerdem alle in dieses Fach schlagenden Artikel.
Nichtconvenientes wird ohne Zustand umgetauscht.
Bestellungen gegen Post- oder Bahnnachnahme werden prompt und gewissenhaft effectuirt und beliebe man solche unter der Adresse: „f. l. ausschl. priv. Leinenwaaren- und Wäsche-Fabrik des F. Raubitschek, Wien, Leopoldstadt, Taborstraße Nr. 15“ zu richten.
Vollständige Preis-Comrante auf Verlangen franco und gratis.
Bei Herrenhemden die Halsweite, bei Herrenhosen die Staturhöhe und bei Damenmiedern die Tailleweite, über dem Kleid gemessen, anzugeben.
5-12

Dr. Schoepfer's Hienfong-Essenz.

Diese Essenz ist ein radikales Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. Zu 15 bis 20 Tropfen, in ersten Fällen theilweise und bis zum erlangten Erlebe und Verdauungsgewöhne. Bei täglicher Einnahme hebt sie alle Unterleibsbeschwerden, erleichtert den Geist und stärkt das Nervensystem. Fiechten und andere barmüthige Hautkrankheiten heilt man schnell und gefahrlos, wenn man sie 4-6mal täglich mit dieser Essenz einreibt. — Ausführlicheres auf den Gebrauch-Anweisungen.
1 Flasche 60 Kr. 2-12

Castl's Blutreinigungstheer,

das Packet 50 Kr.
Stomatikon, Mundwasser von Dr. Brunn, Zahnarzt.
Einen Koffel voll von diesem Mundwasser in ein Glas Wasser gegeben, dient sowohl zum Putzen der Zähne, wie auch zum Anspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch aus demselben, besonders bei heißen und künftlichen Zähnen und erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch.
1 Flasche 88 Kr.



Ist stets in feuchten Zustände zu bekommen:
In **Hermannstadt** bei Hrn. **Adolf Albrecht** und Hrn. **J. Thallmayer**; in **Klausenburg** bei Hrn. **E. Kozak**; in **Kronstadt** bei Hrn. **Apotheker Jekelius** und Hrn. **Duschoiu**; in **Schäßburg** bei Hrn. **J. B. Miffelbacher** und **J. B. Teutsch**; in **Bistritz** bei Hrn. **Kelp & Comp.** und **Tergovits**; in **Maros-Vásárhely** bei Hrn. **D. Fogarasi**; in **Deés** bei Hrn. **E. Szathmáry**.

Ertheilt außer der Sonntags-Feiertage täglich Kosten für das halbe Jahr 50 fl., ein Monat 5 fl., ein Quartel 15 fl., ein Semester 30 fl., ein Jahr 60 fl. Einzelne Nummern 1 fl. 50 kr.
Mit Postersendung im Inlande halbjährig 7 fl., wofür jährlich 3 fl. 50 kr. im Auslande halbjährig 4 fl. Redacteur und Verleger **Th. Steinhausen**

Filial-Abonnement bei Herrn J. F. Le & Comp. Bu

Nr. 10.

Ein Kreis „Woh! Dir, der humoristische Wendet, hat eine ge- Er fiel uns kaufshuden vorbeig Abnehmer ihrer W- Es hat eine Bedarbes und der und dem Gewerbes aber die Gelegenhe billig zu erwerben. Die Zeit ist mitwirkten, um die sind entfallen und des Gütertausches w mörkte zu machen; eine Satire auf die bildet. Wenn früher Bedürfnissen gehören waren, so ist das der Fall. Die besseren Industrie Gießthar Waare auf hiesige die fremden Firmen zu liefern und die so sehr herab, daß Die Gewerbetle haben, von Markt zu bringen, können ja oft ist auch das Geschäfte eine Folge der Bedarf anderwei Zu all den Sch Fabrikzeugnissen Lage der Bevölkerung Es gibt Schickheit auch heute noch der Industrie sich au Theil der Bevölkerung gehörigen des Landes zu solchen Leistungen um das Nothwendigen als Luxus klassificiren Die Klagen i häufig, die nationfch bewegenden Verkehr Jahrmärkte von den — das Risiko eines herausgefordert. Die beziehungsweise Speteil der Produzenten kann, daß er sie los etwas über dem Waß